

# Der Durchlauf-Erhitzer

## Eine Lobeshymne auf Moritz Rinkes Erinnerungsband *Der Blauwal im Kirschgarten*

Buchkritiken, so hörte ich neulich, sind eigentlich nur dann spannend, wenn sie das besprochene Buch zerreißen – Lobeshymnen dagegen seien doch eher langweilig. Wer auch dieser Meinung ist, kann an dieser Stelle mit dem Weiterlesen eigentlich gleich aufhören, denn es sei bereits im Vorhinein gesagt (und gewarnt): Diese Rezension ist eine ultimative Lobhudelei!

In seinem Band präsentiert Rinke eine Auswahl an zuvor in Zeitungen und Magazinen (v.a. in der *Zeit*, im *Tagesspiegel* und in der *FAZ*) veröffentlichten Kolumnen und Reden. In diesen, so sagt der Klappentext, „durchläuft er die Gegenwart“: Er regt sich über Spam-Mails auf, versucht verzweifelt, einen Termin mit dem (inzwischen Ex-)Staatskulturbeauftragten Michael Naumann zu ergattern, bestaunt die Sonnenfinsternis, versucht den Kult-Faktor des sagenumwobenen Kaffee Burger zu ergründen, stolpert in den Aufmarsch auf dem roten Teppich bei der Verleihung der „Goldenen Kamera“ hinein, telefoniert mit einer Beate-Uhse-Hotline, besucht eine Erotik-Messe, versucht entnervt, die Anmeldeformalitäten einer Zukunftskonferenz zu überwinden, beobachtet die Beerdigung von Heiner Müller und beschreibt seinen eigenen Schaffensprozess, der durch das ununterbrochen klingelnde Telefon („Ja, Mama...“) und zerkochte Kartoffeln nicht wirklich erleichtert wird. Und das ist nur eine kleine Auswahl der Geschichten, die Rinke erzählt.

Wie und was er da alles (be)schreibt, ist so kolossal amüsan und herrlich kurzweilig, dass man den Band gar nicht mehr weglegen möchte. Rinke erliegt nicht der Versuchung, aus der Perspektive des überlegenen, weil durchblickenden Kritikers auf die Beobachteten herabzulächeln und kopfschüttelnd blasierte Kommentare abzulassen, im Gegenteil: Er wählt die Sichtweise des „irgendwie Hineingerateten“, der mit großen staunenden Augen durch die jeweilige Szenerie wandert, und entlarvt genau dadurch umso treffsicherer ihren abstrusen Charakter. Und das macht Moritz Rinke einem nicht nur hochsympathisch – das macht auch einfach Spaß!

Allerdings weiß er durchaus auch leisere Töne anzuschlagen, wenn er z.B. dem verstorbenen

**Moritz Rinke:** *Der Blauwal im Kirschgarten*. Erinnerungen an die Gegenwart. Berlin: Rowohlt, 2002. 208 Seiten. ISBN: 3-87134-436-2. 14,90 Euro.

**Moritz Rinke** liest *Der Blauwal im Kirschgarten*. 2 CDs. Roof Music, 2002. ISBN: 3-936186-22-7. 22,90 Euro.

Schauspieler Ulrich Wildgruber oder eigenen Vorbildern, wie dem Schriftsteller Konrad Merz, die Ehre erweist. Zwischen all den Geschichten über die lauten und öffentlichen Seiten und Personen unserer Zeit tauchen auch Portraits über Menschen auf, die man sonst wohl eher übersehen würde.

Auch Gerhard Schröder, der „Musenfreund“, hat Moritz Rinke für sich entdeckt, lobt seinen Band und wohnt sogar Lesungen und Theaterproben von Rinkes Stücken bei. Derartiges sollte eigentlich reflexartig äußerst skeptisch machen, ist aber in diesem Fall nur eine eher unglückliche Fügung ohne größere Bedeutung. Auch wenn u.a. der *Spiegel* Moritz Rinke bereits als „Kanzlerliebling“ verschrie, ist die Verbindung zwischen Schröder und Rinke wohl nur so auszulegen: Der Kanzler beweist zumindest hier wirklich guten Geschmack.

KATJA WÖLFEL